

# EX

HAP Studio  
Programme

29.11.2024 –  
16.02.2025

# hibi

# tion

Eröffnung  
28.11.2024, 19 Uhr

Hessisches  
Atelierprogramm



de Es sind unterschiedliche künstlerische Welten, Methoden und Vorgehensweisen, die in dieser Ausstellung aufeinandertreffen. Gezeigt werden Arbeiten von acht Künstler:innen James Gregory Atkinson, Živa Drvarič, Shaun Motsi, Lukas Müller, Ivan Murzin, Dennis Siering, Joana Tischkau und Franziska Wildt, die seit März 2021 im Rahmen des ersten Jahrganges des Hessischen Atelierprogramms (HAP-Studio Programm) gefördert wurden. Für vier Jahre erhielten sie kostenlose Atelierräume bei basis e. V. und ein eigens konzipiertes Mentoring-Programm. Schlaglichtartig lässt diese abschließende Ausstellung nun die jeweils ganz eigenen, über Jahre gefestigten Formensprachen und inhaltlichen Recherchen der Künstler:innen aufscheinen.

Die Besucher:innen sind eingeladen räumlich, wie diskursiv die Orientierung zu verlieren, sich zu den einzelnen Werken immer wieder neu zu positionieren, und festzustellen, dass alle gezeigten Positionen sich mit entscheidenden und existentiellen Fragestellungen unserer Zeit befassen. Von Auseinandersetzungen mit der fortschreitenden Klimakatastrophe im Kapitalozän, bis hin zur Aufarbeitung verdrängter Kapitel der Geschichte Griechenlands. Von der Würdigung und Reflektion der Geschichte Schwarzer Deutscher bis hin zur empathischen Betrachtung alltäglicher Momente und persönlicher Biografien. Dabei ist die bewusste Heterogenität der verhandelten Themen die Stärke dieser Ausstellung, weil sie die Vielgestaltigkeit der Kunstszene in Frankfurt und Hessen spiegelt.

Innerhalb der Ausstellung präsentiert James Gregory Atkinson erstmals in Deutschland seine Videoarbeit *Jailbird in a Peacock Chair* als Installation. In dieser Arbeit referenziert der Künstler komplexe Historien Schwarzer Männlichkeit und Schwarzen Widerstands in Verbindung mit dem Gefängnis-Industriekomplex und der kolonialen Geschichte des Peacock Chair. Živa Drvarič zeigt einen neuen Siebdruck und Skulpturen in einer Raumkomposition, die sich mit der subtilen Erweiterung des Alltäglichen auseinandersetzt. Dennis Siering arrangiert NASA-Satellitenaufnahmen von Sturmsystemen und stellt darüber Fragen zur eigenen Perspektive auf die zerstörerischen Veränderungen des Klimas. Franziska Wildt rückt in ihrer 2-Kanal-Video-

installation *Antigoneproben* ein verdrängtes Kapitel griechisch-europäischer Geschichte in den Fokus: Das Leben und den Widerstand in Umerziehungslagern des griechischen Bürgerkrieges und der ehemaligen griechischen Militärdiktatur. Joana Tischkau öffnet ihr persönliches künstlerisches Plattenarchiv und präsentiert eine Auswahl von Tonträgern, die ihre Werke maßgeblich geprägt haben. Gemeinsam mit ihrem Sounddesigner Frieder Blume hat sie exklusive Dubplates seiner Musikkompositionen erstellen lassen – Stücke, die als Soundtrack zu Tischkaus Bühnenwerken dienen und im Ausstellungsraum zu hören sind. Lukas Müller schuf für die Ausstellung eine neue Serie von Pastellbildern auf Leinwand, in denen persönliche, ephemere Momente und Erinnerungen nachklingen. Shaun Motsi ist mit seiner Arbeit *Tell Me, We Both Matter, Don't We?* vertreten, in der er auf pointierte Art das Zusammenspiel von Materialität und Subjektivierung aufgreift. Ivan Murzin schafft eine Serie bisher ungesehener und unentzifferter Rätselbilder, die sowohl auf die allgegenwärtigen, digital-binären Codes verweisen, als auch die Prozesse bildlicher Interpretation und Übersetzung kritisch hinterfragen.

In Zeiten von Budget-Konsolidierungen und Kultur-Kürzungen ist diese Ausstellung ein Plädoyer dafür, wie unverzichtbar die Förderung künstlerischen Schaffens für den Erhalt einer lebendigen, pluralen und kritischen Diskussionskultur in der Stadtgesellschaft ist. Anstelle der oft üblichen, kurzzeitigen und damit prekären Fördermodelle, erlaubt es die langjährige Förderung den Künstler:innen, die Arbeit an ihren Themen und Methoden konsequent zu vertiefen. Das begleitende Mentoring-Programm hat durch Atelierbesuche von Kurator:innen und gemeinsame Ausstellungsbesuche mit-ermöglicht, dass die von den Künstler:innen geschaffene Kunst in nationalen und internationalen Ausstellungen, Festivals und Aufführungen präsentiert, rezipiert und ausgezeichnet wurde. Natürlich wäre dies ohne das große Engagement der Künstler:innen selbst nie möglich gewesen, weshalb diese Ausstellung nicht zuletzt einen großen Dank an sie darstellt.

en A number of different artistic worlds, methods, and approaches converge in this exhibition. On display are works by eight artists James Gregory Atkinson, Živa Drvarič, Shaun Motsi, Lukas Müller, Ivan Murzin, Dennis Siering, Joana Tischkau and Franziska Wildt, who have been supported since March 2021 as part of the first round of the Hessian Studio Programme (HAP-Studio Programme). For four years, they received free studio space at basis e.V. and a specially conceived mentoring programme. This final exhibition now highlights the artists' very own formal languages and thematic research, which have been refined over the years.

Visitors are invited to lose their orientation both spatially and discursively, to repeatedly reposition themselves in relation to the individual works and to determine that all positions deal with crucial and existential issues of our time. From confrontations with the advancing climate catastrophe in the Capitalocene to the reappraisal of suppressed chapters of Greece's history. From the recognition of and reflection on the history of Black Germans to the empathetic observation of everyday moments and personal biographies. The deliberate heterogeneity of the themes addressed is the strength of this exhibition, as it echoes the diversity of the art scene in Frankfurt and Hesse.

In the exhibition, James Gregory Atkinson is presenting his video work *Jailbird in a Peacock Chair* as an installation for the first time in Germany. In this work, the artist makes reference to complex histories of Black masculinity and Black resistance in relation to the 'prison-industrial complex' and the colonial history of the peacock chair. Živa Drvarič is exhibiting a new silkscreen and sculptures in a spatial composition that explores a subtle extension of the everyday. Dennis Siering has arranged NASA satellite images of storm systems in order to pose questions about individual perspectives on the destructive changes in the climate. In her 2-channel video installation *Antigoneproben*, Franziska Wildt focuses on a repressed chapter of Greek-European history: life and resistance in political re-education camps during the Greek Civil War and the former Greek military dictatorship. Joana Tischkau throws open her personal artistic record archive and is presenting a selection of sound recordings that have significantly influenced

her work. Together with her sound designer Frieder Blume, she has created exclusive dubplates of his musical compositions—pieces that serve as a soundtrack to Tischkau's stage works. Lukas Müller has completed a new series of pastel paintings on canvas for the exhibition, in which personal, ephemeral moments and memories resonate. Shaun Motsi is represented by his work *Tell Me, We Both Matter, Don't We?*, in which he reacts to social stereotypes in a pointed way and examines the interplay between materiality and subjectivation. Ivan Murzin has created a series of previously unseen and undeciphered visual riddles that both refer to the omnipresent digital binary codes and critically scrutinise the processes of visual interpretation and translation.

In times of budget consolidations and cultural funding cuts, this exhibition shows how indispensable the advancement of artistic creation is for the safeguarding of a lively and critical culture of discussion in society. Instead of the usual short-term and therefore precarious funding models, long-term funding allows artists to systematically work in depth on their themes and methods. Through studio visits by curators and joint exhibition visits, the accompanying mentoring programme has enabled the artist's works to be presented, recognised, and awarded in national and international exhibitions, festivals, and performances. Of course, this would never have been possible without the tremendous commitment of the artists themselves, which is why this show is ultimately a great expression of gratitude to them.

Kuratiert von / Curated by  
Lukas Picard

James Gregory Atkinson  
Živa Drvarič  
Shaun Motsi  
Lukas Müller  
Ivan Murzin  
Dennis Siering  
Joana Tischkau  
Franziska Wildt

James Gregory  
Atkinson

de Der ikonische Pfauenstuhl bildet den Ausgangspunkt für James Gregory Atkinsons Arbeit *Jailbird in a Peacock Chair*, in der sich komplexe Geschichten miteinander verweben. Ursprünglich wurden Pfauenstühle während der amerikanischen Kolonialzeit in philippinischen Gefängnissen produziert und von dort in die Vereinigten Staaten importiert. Im Jahr 1914 betitelte die texanische Zeitung *El Paso Herald* das Foto einer philippinischen Gefangenen im Pfauenstuhl, mit ihrem ebenfalls inhaftierten Kind, als „Jailbird in a Peacock Chair“. Dieses Bild enthält bereits einen entscheidenden Kontrast: Die namenlose Gefangene wird durch den Thron-ähnlichen Sitz visuell ermächtigt – was sichtbar wird, arbeitet gegen die eigentlich despektierliche Intention des Artikels. Zur Zeit der U.S.-Bürger:innenrechtsbewegungen in den 1960er Jahren erlebte der Pfauenstuhl eine Renaissance und wurde zum auffälligen Requisit berühmter Fotografien, beispielsweise des Schwarzen Aktivisten Huey P. Newton in einer Aufnahme von 1967. Bis heute zieht sich die Verwendung des Stuhls als Symbol Schwarzen Empowerments durch verschiedene Sphären populärer Kultur.

In seiner Videoarbeit entwirft James Gregory Atkinson eine filmische Choreographie, die auf nicht-lineare Weise die Geschichte des Pfauenstuhls mit Fragen Schwarzer Männlichkeit, Widerstand und Identität verknüpft. Dabei bewegt sich der Performer *Black Cracker* durch eine Architektur, die an das Guggenheim Museum erinnert und gleichzeitig Formen des Panoptikums aufgreift, eine Referenz an den Gefängnis-Industriekomplex. Er durchquert eine Szenerie, die mit Pfauenstühlen und einem tatsächlichen Pfau ausgestattet ist. Seine Bewegung ist nicht nur eine räumliche, sondern eine transhistorische. Es ist eine, zwischen verschiedenen Zeiten, Symbolen und Narrativen, die Teil der Formung Schwarzer männlicher Identität sind. Dabei lässt der Performer jedoch keine Fixierung auf einzelne Motive und Erzählungen zu, oder sich unter diese subsumieren, sondern bleibt in einer stetigen Bewegung, die seine eigene Handlungsfähigkeit innerhalb dieser Machtstrukturen hervorhebt.

Jail Bird in a Peacock Chair  
A film by James Gregory Atkinson  
Featuring Black Cracker  
Director of Photography: Marcel Izquierdo Torres  
Edit: Marcel Izquierdo Torres  
Camera Assistant: Béla Feldberg  
Dolly Grip: Marc Albrecht  
Music and Spoken Word: Goodsteph  
Sound Design: Lessay  
Production: Friederike Seifert  
Project Management: Mearg Negusse  
Commissioned by Goethe Pop Up Seattle  
2021

en The iconic peacock chair forms the starting point for James Gregory Atkinson's work *Jailbird in a Peacock Chair*, in which complex histories are interwoven. Peacock chairs were originally produced in Philippine prisons during the American colonial period and exported to the United States from there. In 1914, the Texan newspaper *El Paso Herald* captioned the photo of a Filipino prisoner in a peacock chair with her child, who was also imprisoned, as 'Jailbird in a Peacock Chair'. This image already contains a striking contrast: the nameless prisoner is visually empowered by the throne-like seat—something that became visible counteracted the intention of the article, which was a disrespectful one. The peacock chair saw a renaissance during the Civil Rights Movement in the 1960s and became a striking prop in famous photographs, for example of the Black activist Huey P. Newton in a shot from 1967. To this day, the use of the chair as a symbol of Black empowerment runs through various spheres of popular culture.

In his video work, James Gregory Atkinson has created a filmic choreography that links the history of the peacock chair with questions of Black masculinity, resistance and identity in a non-linear manner. The performer *Black Cracker* moves through an architecture that is reminiscent of the Guggenheim Museum and at the same time evokes forms of the panopticon, a reference to the prison-industrial complex. He traverses a scenery featuring peacock chairs and an actual peacock. His movement is not only spatial, but transhistorical. Travelling between different times, symbols, and narratives that are part of the forming of Black male identity. Yet the performer does not allow himself to become attached to or subsumed by individual motifs and narratives, but maintains a constant movement that emphasises his own capacity for action within these power structures.

Živa  
Drvarič

de Es sind Dinge, denen wir tagtäglich begegnen, Objekte, die uns nahe sind, vertraut scheinen, die Živa Drvarič in ihren Arbeiten aufgreift. Ein einfacher Nagel beispielsweise, in die Wand geschlagen, nicht weiter beachtenswert – oder doch? Sensibel erweitert die Künstlerin die Gegenstände des Alltäglichen. Der Nagel führt, wenn wir um die nächste Ecke sehen, plötzlich wieder aus der Wand heraus, bis in den Boden und vielleicht weiter. So verändert sich der Modus, oder die Balance, mit der wir auf diese einfachsten Momente schauen. Was entsteht ist ein „sense of wonder“, ein Gefühl des Staunens, die Möglichkeit neuer Abzweigungen und eine leise Musik des Zufalls. Für diese Ausstellung hat Živa Drvarič ihre Werke in einer Komposition arrangiert, in der sie die erwartete Erscheinung der Elemente aus unserem Alltag transformiert. Es ist ein Spiel, bei dem eine Qualität besonders in den Vordergrund tritt: Die menschliche Fähigkeit, immer wieder neue Narrative zu erschaffen und sich zwischen den vielfachen Interpretationen zu bewegen, die gleichzeitig existieren.

Shaun  
Motsi

de In Shaun Motsis Arbeit *Tell Me, We Both Matter, Don't We?* wird die Verwandlung eines Menschen in ein Pferd dargestellt. Malerisch werden die teils absurd anmutenden Zwischenstufen einer solchen Verwandlung, mitsamt sich immer länger ziehenden Gesichtszügen, anschwellendem Brustkorb, der Auflösung des blauen T-Shirts und der grünen Hose in kastanienbraunes Pferdefell oder sich entwickelnder Hand-Huf-Hybriden nachvollzogen. Die detailliert geformte Leinwand wirkt skulptural und in Bewegung, ähnlich einem holografischen Kippbild, arbeitet sie gegen die Festlegung auf eine einfache räumliche und motivische Festschreibung. Vielmehr betont sie ein Dazwischen-Sein und die Übergänge zwischen zwei erkennbaren Bildern und Zuständen, abhängig von der eigenen Perspektive und Position. Auch im Hinblick auf die inhaltlichen Referenzen, überlagern sich in der Arbeit verschiedene Anspielungen und Narrative, ohne dass eine davon die anderen verdrängt:

Das dargestellte Motiv verweist auf das Cover eines „Animorph“ Buches aus den 90er Jahren, einer Serie von Jugendbüchern in denen die

en It is the things that we encounter every day, objects that are close to us, that seem familiar, that Živa Drvarič draws on in her works. A simple nail, for example, hammered into the wall and not worthy of further attention—or is it? The artist sensitively expands on everyday objects. As we look round the next corner, the nail unexpectedly emerges from the wall, continues into the floor and possibly further. This transforms the mode, or the balance, with which we look at these simple moments. What arises is a sense of wonder, a feeling of amazement, the possibility of taking new turns and a quiet music of chance. For this exhibition, Živa Drvarič has arranged her work into a composition in which she transforms the expected appearance of elements from our everyday life. It is a game in which one quality in particular comes to the fore: the human ability to constantly create new narratives and to move between the multiple interpretations that exist simultaneously.

en Shaun Motsi's work *Tell Me, We Both Matter, Don't We?* depicts the transformation of a human being into a horse. The at times seemingly absurd intermediate stages of such a transformation, including progressively extended facial features, a swelling ribcage, the dissolution of the blue T-shirt and green trousers into maroon horsehide, and a developing hybrid of hand and hoof, are traced in a painterly manner. The detailed canvas gives the impression of being sculptural and in motion. Similar to a tilted holographic image, it defies a simple fixed spatial and motivic definition. Instead, it emphasises an in-between state as well as the transitions between two recognisable images and states, depending on one's own perspective and position. In regard to its content, various narratives overlap in the work too, without one of them displacing the others.

The motif depicted is a reference to the cover of an 'Animorph' book from the 1990s, a series of books for young people in which the protagonists can transform into animals for a short time in order to solve mysteries and crimes. In the cover that served as a model for the work, the artist has now incorporated his own

Protagonist:innen sich für kurze Zeit in Tiere verwandeln können um in dieser neuen Gestalt Rätsel und Verbrechen zu lösen. In das als Vorbild dienende Cover hat der Künstler für das Werk nun sein eigenes Gesicht eingearbeitet. In diesem Kontext ist die Verwandlung eine kraftvolle, das Pferd ein Symbol für neue Möglichkeiten und Fähigkeiten.

Gleichzeitig zitiert der Titel des Werkes *Tell Me, We Both Matter, Don't We?* einen Songtext von Kate Bush, indem die Sängerin sich einen Rollentausch mit einer anderen Person vorstellt. Implizit lässt sich diese andere Person als privilegiert lesen. Die neuen Möglichkeiten, die Kate Bush dieser Verwandlung zuschreibt, dienen dann auch als eine Kritik an herrschenden Machtstrukturen, die diese Möglichkeiten vorher verwehrt haben.

Shaun Motsis Werk greift beides auf, die Kraft und die Kritik, die in diesen Verwandlungen liegen, dabei öffnet er zusätzlich den Raum, über die Spezies Mensch hinaus zu denken. Insgesamt betont die Arbeit die Möglichkeit in Zwischenbereichen zu denken und schlägt eine Praxis der Subjektivierung vor, die als immer fortlaufender Prozess des Dazwischen-Seins erfahren werden kann.

## Lukas Müller

de Lässt sich festhalten, was unsere Erinnerungen ausmacht? Lukas Müllers neue Arbeiten finden ihre Motive in der Biografie und dem alltäglichen Erleben des Künstlers selbst. Sie bilden ein visuelles Tagebuch. Ein Tagebuch aber, das sich nicht an den rigiden Vorstellungen einer Chronik oder der exakten Logik unserer sortierten Smartphone-Galerien orientiert.

Vielmehr begegnen wir hier einzelnen Momenten, Details, Blicken und Berührungen, die aus größeren Erzählungen herausgelöst scheinen. Ihr momenthafter Charakter wird von der gewählten Technik, dem mit Wasser ausgewaschenen, flüchtigen Pastell unterstrichen. Was die Malerei hierdurch an Schärfe und Eindeutigkeit verliert, gewinnt sie an Nähe und dichter Atmosphäre zurück. Nähe, weil die Dinge, denen wir nahe kommen unscharf werden und weil es von einer Zärtlichkeit gegenüber dem Dargestellten spricht, wenn es nicht zu klar umrissen und fixiert wird. So entziehen sich die Bilder der Festlegung und damit der Zuordnung zu einer nur persönlichen Erzählung, sie werden zu Werken, die Betrachter:innen einladen auf einen Spaziergang in die alltägliche Vergangenheit und die eigenen Erinnerungen.

face. In this context, the transformation is a powerful one in which the horse symbolises new possibilities and abilities.

In addition, the title of the work *Tell Me, We Both Matter, Don't We?* quotes a Kate Bush song lyric in which the singer imagines a role reversal with another person. This other person can be read implicitly as privileged. The new possibilities that Kate Bush ascribes to this transformation also serve as a critique of prevailing power structures that previously denied these possibilities.

Shaun Motsi's work draws on both the power and the critique that lie in these transformations, while also allowing a potential to think beyond the human species. Overall, the work emphasises the possibility of thinking in a manner that considers the in-between and proposes a practice of subjectivation that can be experienced as an ongoing process of being in-between.

en Is it possible to capture that which constitutes our memories? Lukas Müller's new works are inspired by the artist's personal biography and day-to-day experiences. They form a visual diary which is not bound to the rigid ideas of a chronicle or the exact logic of our sorted smartphone galleries.

Instead, we encounter individual moments, details, glances and touches that seem to have been triggered by larger narratives. Their momentary character is emphasised by the technique chosen, which involves a fleeting pastel washed out with water. What the series of paintings loses in sharpness and clarity as a consequence, it gains in closeness and dense atmosphere. Closeness, because the things we approach become blurred and because this exudes a tenderness towards what is depicted when it is not too clearly outlined and fixed. In this way, the images elude being pinned down, and therefore the possibility of being attributed to a purely personal narrative. They become works that invite viewers to take a walk into the everyday past and their own memories.

## Ivan Murzin

de In seiner neuesten Serie von Zeichnungen, Aquarellen und Fotografien gibt Ivan Murzin den Betrachter:innen Rätsel auf. Es sind Arbeiten, die sich unter anderem mit binären Codes auseinandersetzen, jener Folge von Einsen und Nullen, die das Fundament unserer digitalisierten Gesellschaft bilden. Auf Grundlage des „American Standard Code for Information Interchange“ (ASCII) entwirft der Künstler eigene Methoden der kryptografischen Darstellung und fordert dazu auf, die verborgenen Botschaften in seinen Werken zu entziffern. Während digitale Welten von Bilderfluten geprägt sind, die sich dank künstlicher Bildgenerierung mittlerweile exponentiell vermehren, wenden sich seine Code-Bilder dem Rohstoff oder der Grundsprache dieser Digitalkulturen zu und übersetzen diese in meist analoge Verfahren. Zusätzlich zu binären Codes verwendet Ivan Murzin weitere Code-Systeme wie Morse-Code oder Braille (Blindenschrift) für die Verschlüsselung seiner Botschaften.

Diese Kryptografien verweisen nicht nur auf die um sich greifende Faszination für Verschwörungstheorien innerhalb digitaler Kulturen, im Sinne geheimer Nachrichten ‚hinter‘ den Bildern, sondern auch auf die Notwendigkeit der Verschlüsselung bestimmter Botschaften und künstlerischer Strategien im Angesicht politischer Strukturen, die in vielen Teilen der Welt Informationen, Botschaften und Bilder kontrollieren. Viele Übersetzungen der Codes in den Werken enthüllen einen pointierten oder subversiven Kommentar, der die Prozesse der Interpretation von Kunst insgesamt kritisch hinterfragt. Es sind ironische oder absurde Kommentare die Kunst als einen offenen Prozess darstellen, der nicht instrumentalisiert werden kann und sich letzten Endes jeder einfachen Verständlichkeit entzieht.

Zusätzlich präsentiert Ivan Murzin einen Einblick in seine Serie: *A Circle of Ice Life*. Hier treffen verschiedene fotografische Arbeiten, Collagen und Skulpturen aufeinander, die sich mit dem Leben der Menschen im sibirischen Eis und mit den Folgen klimatischer Veränderungen auf dieses Leben und seine materielle Grundlage befassen.

en In his latest series of drawings, watercolours and photographs, Ivan Murzin presents the viewer with puzzles. The works examine, among other things, binary codes, the sequence of ones and zeros that form the foundation of our digitalised society. Based on 'the American Standard Code for Information Interchange' (ASCII), the artist creates his own methods of cryptographic representation and invites us to decipher the hidden messages in his works. While digital worlds are characterised by their flood of images, which are now multiplying exponentially due to artificial image generation, his code images turn to the raw material or basic language of these digital cultures which he translates into mostly analogue processes. In addition to binary codes, Ivan Murzin uses other code systems such as Morse code or Braille (a tactile alphabet) to encode his messages.

These cryptographies allude not only to the increasing fascination with conspiracy theories within digital cultures, in terms of having secret messages 'behind' the images, but also to the necessity of encrypting certain messages and artistic strategies in the face of political structures that control information, messages and images in many parts of the world. A number of translations of the codes in the works reveal a pointed or subversive commentary that critically scrutinises the processes of interpreting art as a whole. They are ironic or absurd commentaries that present art as an open process that cannot be instrumentalised and is ultimately beyond easy comprehension.

In addition, Ivan Murzin is also presenting an insight into his series *A Circle of Ice Life*. Here, various photographic works, collages and sculptures are brought together that reflect on the life of people living in the conditions of the Siberian ice and the consequences of climatic changes for them and their material basis.

Dennis  
Siering

de In der Rauminstallation *A New Morning, Changing Weather* von Dennis Siering ziehen uns Satellitenaufnahmen von Sturmsystemen in den Bann. Die Aufnahmen entstammen einer NASA-Datenbank und wurden vom Künstler in aufwendiger Arbeit digital collagiert. Ihre Bewegung ist raumgreifend. Solche Wetterbilder sind ständige Begleiter des Gesprächs über die fortschreitende Klimakatastrophe. Auf den ausgestellten Arbeiten zeigen die dunkelsten Stellen besonders dichte Ansammlungen von Wasser und aufgeheizter Luft, Details, die durch die Nachbearbeitung des Künstlers besonders hervortreten. Eine Zunahme starker Stürme lässt sich dabei eindeutig auf die stetige Erhöhung der Oberflächentemperatur des Meeres zurückführen.

*A New Morning, Changing Weather* erlaubt nicht nur eine Reflektion auf diese katastrophale Entwicklung des Klimas, sondern stellt die Frage nach der persönlichen Perspektive. Satellitenblick und Rasterung des Dargestellten zitieren wissenschaftliche und technische Blickwinkel. Sie verorten die Betrachter:innen in der Spannung zwischen vermeintlich sicherer Entfernung und dem überwältigenden Eindruck der Sturm-Installation im Ausstellungsraum und problematisieren damit jenen „view from nowhere“, der es erschwert, sich gegenüber dem Geschehen wirklich zu verhalten. Die Installation hinterfragt, ob die Art wie Satellitenbilder im Kontext der fortwährenden Klimakatastrophe verwendet werden, eine Form von Kontrolle vortäuscht, die letztlich dem menschengemachten Klimawandel und seiner Vorstellung von Naturbeherrschung zugrunde liegt. „Let them eat Chaos“, schreibt Kae Tempest in einem Gedicht, das in der zweiten Arbeit des Künstlers im Raum, *Picture a Vacuum*, zitiert wird und das an unsere persönliche Involviertheit in die katastrophale Gegenwart erinnert.

Joana  
Tischkau

de Als Choreografin und Regisseurin arbeitet Joana Tischkau meistens für die Bühne. Zum Abschluss ihres HAP-Atelierstipendiums öffnet sie ihr persönliches, künstlerisches Plattenarchiv und präsentiert eine Auswahl von Tonträgern, die ihre Werke maßgeblich geprägt haben. Gemeinsam mit ihrem Sounddesigner Frieder Blume hat sie exklusive Dubplates seiner Musikkompositionen erstellen lassen – Stücke, die als Soundtrack zu Tischkaus Bühnenwerken dienen. Hier begegnen sich Original und Re-interpretation, Samples treffen auf Remixe und abstrakte Eigeninterpretationen in einem eigenwilligen Archiv Schwarzer

en In the installation *A New Morning, Changing Weather* by Dennis Siering, we are captivated by satellite images of storm systems. The images stem from a NASA database which the artist has meticulously collaged digitally. Their movement is expansive. Such images of the weather always accompany dialogues on the ongoing climate catastrophe. In the exhibited works, the darkest areas show particularly dense accumulations of water and heated air, details that are emphasised by the artist's treatments. An increase in powerful storms can be clearly traced back to the steady rise in the surface temperature of the sea.

*A New Morning, Changing Weather* enables both a reflection on the catastrophic development of the climate and a questioning of personal perspectives. The satellite view and rasterisation of the images cite scientific and technical fields of vision. They situate the viewer in an area of tension between a supposedly safe distance and an overwhelming impression of the storm installation in the exhibition space. They therefore create a dilemma regarding the 'view from nowhere', which makes it difficult to really relate to what is happening. The installation throws into question whether the way in which satellite images are used in the context of the ongoing climate catastrophe feigns a form of control that is ultimately the basis of man-made climate change and its notion of control over nature. 'Let them eat chaos', writes Kae Tempest in a poem quoted in the artist's second work in the space, *Picture a Vacuum*, which reminds us of our personal involvement in the catastrophic present.

en As a choreographer and director, Joana Tischkau mainly works in theatre. To mark the end of her HAP studio scholarship, she is opening up her personal and artistic vinyl archive in order to present a selection of recordings that have significantly influenced her work. Together with her sound designer Frieder Blume, she has created exclusive dubplates of his musical compositions—pieces that serve as a soundtrack to Tischkau's stage works. The original meets reinterpretation, the sample meets remix and abstract self-interpretation in an unconventional archive of Black German music history. This is an invitation to im-

Deutscher Musikgeschichte. Eine Einladung, in die klanglichen Inspirationsquellen und den künstlerischen Kosmos von Joana Tischkau einzutauchen.

Idee & Konzept: Joana Tischkau & Frieder Blume  
Das Archiv enthält Sound-Referenzen aus den Stücken:  
Being Pink Ain't Easy, KARNEVAL, Last Night a DJ Took My Life,  
Colonastics und Ich nehm' dir alles weg – Ein Schlagerballett.

Franziska  
Wildt

de Während des Bürgerkriegs und der Militärdiktatur wurden in Griechenland zahlreiche Lager zur „Umerziehung“ linker Dissidenten eingerichtet. Diejenigen, die während des Zweiten Weltkriegs als Teil des antifaschistischen Widerstands der linken Nationalen Befreiungsfront (EAM) gegen die nationalsozialistische und faschistische Besatzung gekämpft hatten, galten als verdächtig und liefen Gefahr, in eines der Lager geschickt zu werden. Besonders berüchtigt waren die Lager auf der Insel Makrónisos (gr. Μακρόνησος, übersetzt auch Makrónissos oder Makronissi). Nach offiziellen Angaben waren dort etwa 40.000 bis 45.000 Menschen inhaftiert. Die tatsächlichen Zahlen liegen möglicherweise höher, bis zu 100.000. Unter den Inhaftierten befanden sich auch Frauen und Kinder.

Die „Umerziehung“ der Gefangenen auf Makrónisos erfolgte nicht nur mit roher Gewalt, sondern auch durch den Einsatz von Kunst, insbesondere Theater. Auf der Insel wurden mehrere Amphitheater nach antiken Vorbildern errichtet. Hier wurden Theaterstücke aufgeführt, um die Gefangenen zu indoktrinieren und ihnen beizubringen, „echte Griechen“ zu sein. Allerdings war diese Methode der Indoktrination ambivalent, die Stücke konnten von den Inhaftierten auf subversive Weise vereinnahmt werden, um ihre politischen Ansichten und ihre Solidarität untereinander auszudrücken. Eines der auf Makrónisos aufgeführten Stücke war Antigone. Das Thema Antigone taucht auch in den späteren Werken mehrerer auf Makrónisos inhaftierter Künstler:innen auf. Die Arbeit *Antigoneproben* untersucht die ambivalente Rolle des Theaters in den Lagern auf Makrónisos und beleuchtet insbesondere den Widerstand der Frauen in den Lagern. Passagen aus Sophokles' Antigone und verschiedenen modernen Adaptionen des Stücks werden mit Augenzeugenberichten aus Makrónisos konfrontiert. Dokumentarischen Bildern der Amphitheater auf Makrónisos werden Aufnahmen einer Probe des Stücks gegenübergestellt.

merge yourself in the sonic sources of inspiration and the artistic cosmos of Joana Tischkau.

Idea & concept: Joana Tischkau and Frieder Blume  
The archive contains sound references from the pieces: 'Being Pink Ain't Easy', 'KARNEVAL', 'Last Night a DJ Took My Life', 'Colonastics' and 'Ich nehm' dir alles weg—Ein Schlagerballett'.

en During the Civil War and the military dictatorship in Greece, numerous camps for the 're-education' of left-wing dissidents were established. Anyone who had fought in the anti-fascist resistance of the left National Liberation Front (EAM) against the Nazi and fascist occupation during World War II was considered suspicious, and at risk of being sent to one of the camps. The camps on the island of Makrónisos (gr. Μακρόνησος, transl. also Makrónissos or Makronissi) were particularly notorious. According to official figures, around forty to forty-five thousand people were imprisoned there. The actual figures are possibly higher, with up to 100,000 prisoners, including women and children.

The 're-education' of prisoners on Makrónisos was not only carried out by brute force, but also through art and especially theatre. Several amphitheatres, based on ancient models, were built on the island. Here plays were staged to indoctrinate the prisoners and to teach them how to be 'real Greeks'. However, this method of indoctrination was ambivalent, because the plays could also be appropriated in subversive ways by the detainees to express their political views and their solidarity with each other. One of the plays staged on Makrónisos was Antigone. The subject matter of Antigone also appears in the later work of several artists who were detained on Makrónisos. The work *Antigoneproben* explores the ambivalent role of theatre in the camps on Makrónisos, and sheds light in particular on the resistance of women in the camps. Passages from Sophocles' Antigone and various modern adaptations of the play are confronted with eyewitness reports from Makrónisos. Documentary images of the amphitheatres on Makrónisos are juxtaposed with recordings of a rehearsal of the play.

Weitere Arbeiten und Informationen auf  
Additional works and further information  
[www.borderaesthetics.com](http://www.borderaesthetics.com)



James Gregory  
Atkinson

de James Gregory Atkinson studierte an der Städelschule in Frankfurt. In seinen forschungsbasierten Ausstellungsprojekten verbindet er Elemente der sozialen und politischen Geschichte mit seiner eigenen Autobiografie, um die Abwesenheit afrodeutscher Erfahrungen in dominierenden Erzählweisen zu Race, Identität und Nationalität zu beleuchten. Atkinsons Praxis fungiert als lebendiges Archiv, das Film, Fotografie, historische Dokumente und Objekte mit persönlichen Erzählungen sowie der aktiven Teilnahme von relevanten Menschen an bedeutenden Orten vereint. Durch die Verknüpfung von Archiven, Orten, Körpern und performativen Praktiken als Träger historischer Narrative mit den gegenwärtigen Realitäten des Schwarzen diasporischen Lebens, schlägt er alternative Wege vor, um transhistorische Perspektiven auf Schwarze Identität zu öffnen und den Begriff des Archivs neu zu definieren.

Seine Arbeiten wurden unter anderem im Goethe-Institut Seattle, dem Dortmunder Kunstverein und der Frankfurter Studiengalerie 1.357 präsentiert, sowie in der Galerie Capitain Petzel, der Bundeskunsthalle in Bonn, der 2. Biennale für Freiburg in Freiburg im Breisgau, im Portikus Frankfurt und der Völklinger Hütte. Seine Filme wurden unter anderem bei der 72. Berlinale, in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, dem PalaisPopulaire in Berlin und im Harvard Art Museum gezeigt.

Atkinson spricht regelmäßig an Institutionen in Podiumsdiskussionen und Künstlergesprächen. Zu den Höhepunkten gehören Princeton University, USA (2024), Kunsthochschule Kassel in Kassel, Deutschland (2024), die ifa-Galerie in Berlin, Deutschland (2023), die Berliner Festspiele in Berlin, Deutschland (2023), die Hochschule für Gestaltung (HFG) in Offenbach, Deutschland (2022) und die Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Deutschland (2022).

Im Wintersemester 2022/2023 leitete er eine Vorlesungsreihe auf Einladung von Antje Krause-Wahl (Goethe-Universität, Frankfurt am Main), die sich mit schwarzen, queeren und intersektionalen Perspektiven auf deutsche Geschichte beschäftigte. Die Reihe wurde im Wintersemester 2024/2025 in Zusammenarbeit mit Priscilla Layne (University of North Carolina at Chapel Hill) an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main als Workshop fortgesetzt.

Atkinsons Debütpublikation 6 Friedberg-Chicago ist ein Katalog seiner Soloausstellung im Dortmunder Kunstverein (2021–2022). Die Veröffentlichung, die Ende 2024 bei Spector Books erscheinen soll, umfasst einen umfangreichen Bildteil, der seine Archivpraxis hervorhebt, sowie Interviews mit Wissenschaftler:innen und Mitwirkenden der Black German Diskurse, darunter Alexander Weheliye, Karina Griffith, Yvette Mutumba, Julia Grosse, Maria Höhn, Marion Kraft und Lothar Lambert. Der Katalog, gefördert von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, untersucht verschiedene Aspekte der Schwarzen Identität in Deutschland.

en James Gregory Atkinson studied at the Städelschule in Frankfurt. In his research-based exhibition projects, he combines elements of social and political history with his own autobiography in order to examine the absence of Afro-German experiences within dominant narratives of race, identity, and nationality. Atkinson's practice functions as a living archive that combines film, photography, historical

documents and objects with personal narratives and the active participation of relevant people in significant places. By connecting archives, sites, bodies, and performative practices as carriers of historical narratives with the contemporary realities of Black diasporic life, Atkinson's work proposes alternative ways to see transhistorical perspectives on Blackness.

His works has been exhibited at the Goethe-Institute in Seattle, Dortmunder Kunstverein in Dortmund, Frankfurter Studiengalerie 1.357 in Frankfurt am Main, as well as exhibitions at Galerie Capitain Petzel in Berlin, Bundeskunsthalle in Bonn, Biennale für Freiburg 2, Portikus Frankfurt, and Völklinger Hütte, among others. His film screenings include the 72nd Berlin International Film Festival, Schirn Kunsthalle Frankfurt, PalaisPopulaire in Berlin, and the Harvard Art Museums.

Atkinson regularly speaks at a selection of institutions in panels and artist talks. Highlights include Princeton University, USA (2024), Kunsthochschule Kassel in Kassel, Germany (2024), ifa-Gallery in Berlin, Germany (2023), Berliner Festspiele in Berlin, Germany (2023), Hochschule für Gestaltung (HFG) in Offenbach, Germany (2022), and Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Germany (2022).

In the winter semester of 2022/2023, he led a lecture series at the invitation of Antje Krause-Wahl (Goethe University, Frankfurt am Main) that focused on Black, queer, and intersectional perspectives on German histories. The series continued as a workshop in collaboration with Priscilla Layne (University of North Carolina at Chapel Hill) during the winter semester of 2024/2025 at Goethe University in Frankfurt am Main.

Atkinson's debut publication, 6 Friedberg-Chicago, is a catalogue of his solo exhibition at the Dortmunder Kunstverein (2021–2022). Scheduled for publication by Spector Books in late 2024, the catalogue includes an image section featuring his archival practice, alongside interviews with scholars and contributors to Black German discourses which include Alexander Weheliye, Karina Griffith, Yvette Mutumba, Julia Grosse, Maria Höhn, Marion Kraft, and Lothar Lambert. The catalogue, funded by the Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Foundation, explores various aspects of Black identity in Germany.

Živa  
Drvarič

de Živa Drvarič studierte an der Städelschule in Frankfurt am Main. In ihrer Praxis verbindet sie alltägliche Motive, Objekte und räumliche Konfigurationen, mit denen sie die Übergänge zwischen greifbaren und gedanklichen Welten untersucht. Konzepte, die das Individuelle mit dem großen Ganzen verbinden, flüchtige Motive, häusliche Szenographien und zweckentfremdete Gebrauchsgegenstände finden sich als zentrale Charaktere in ihren poetischen Kompositionen wieder, die zwischen dem intimen Innenraum und unscharfen Außenräumen changieren. So wechseln sie zwischen dem Imaginären und dem Offensichtlichen.

Ihre Werke wurden unter anderem in der Ravnika Gallery und der Ulay Foundation in Ljubljana, in der Kunsthalle Bratislava, im Laurenz in Wien, im Kunstverein Eisenstadt, bei Sharp Projects in Kopenhagen sowie in der Sammlung Pohl in Marburg und im Portikus in Frankfurt am Main gezeigt.

**14** en Ziva Drvaric studied at the Städelschule in Frankfurt. In her practice, she combines commonplace motifs, objects and spatial configurations with which she explores the transitions between tangible and mental worlds. Concepts that connect the individual with the greater whole, fleeting motifs, domestic scenographies and everyday objects that are used for purposes other than what they are intended for can be found as central characters in her poetic compositions, which oscillate between an intimate interiors and blurred exterior spaces. In this way, they alternate between the visible, the imaginary and the apparent.

Her works have been shown at the Ravnika Gallery and Ulay Foundation in Ljubljana, Kunsthalle Bratislava, Laurenz in Vienna, Kunstverein Eisenstadt, Sharp Projects in Copenhagen, the Pohl Collection in Marburg and Portikus in Frankfurt am Main, among others.

Shaun  
Motsi

de Shaun Motsi studierte an der Städelschule in Frankfurt am Main. Anhand von Malerei, Installation und Text untersucht er in seinen Arbeiten unterschiedliche Aspekte kultureller Narrative sowie deren Zusammenhänge in einem globalen Kontext. Seine Werke referieren auf westliche Hoch- und Populärkultur sowie auf eigene Erfahrungen. Fragen nach der Repräsentation von POC in Bezug auf die neoliberal-kapitalistische westliche Kultur spielen in seiner künstlerischen Praxis ebenso eine Rolle wie die Verwischung der Grenzen zwischen Identität und Ästhetik qua Repräsentation. Seine Arbeiten waren u. a. bei Auto Italia, London, im Haus der Kunst, München, in der WAF Galerie, Wien, in The Wig, Berlin, im Ramiken Crucible, New York und in der Shedhalle, Zürich, sowie im Portikus, Frankfurt am Main zu sehen. Er gewann 2022 den ars viva Preis und 2020 den Sammlung Pohl Absolventenpreis sowie den Colliers International Rundgang-Preis der Städelschule. Zusätzlich wurde Motsi 2023/24 mit dem Reisestipendium der Hessischen Kulturstiftung ausgezeichnet.

en Shaun Motsi studied at the Städelschule in Frankfurt am Main until 2020. Through painting, installation, and text, he examines different aspects of cultural narratives and their interrelationships in a global context. His works make reference to Western high and popular culture as well as his own experiences. Questions regarding the representation of POC in relation to neoliberal capitalist Western culture are as important in his artistic practice as the blurring of the boundaries between identity and aesthetics qua representation. His works have been shown in group and solo exhibitions, including Auto Italia in London, Haus der Kunst in Munich, WAF Galerie in Vienna, The Wig in Berlin, Elvira in Frankfurt am Main, Ramiken Crucible in New York, Shedhalle in Zurich, and Portikus in Frankfurt am Main. In 2022 he won the 2022 ars viva Prize and in 2020 the Sammlung Pohl Absolventenpreis (graduate prize) as well as the Colliers International Prize from Städelschule. Motsi was also awarded the 2023/24 travel scholarship from the Cultural Foundation of Hesse.

Lukas  
Müller

de Lukas Müller studierte an der Kunstakademie Düsseldorf und der Städelschule Frankfurt. Während seine Arbeiten der letzten zehn Jahre Filme, Fotografien und insbesondere gefundene Materialien, Objekte und Geschichten kombinierten, kehrt er nun wieder zum Ausgangspunkt seiner künstlerischen Praxis zurück, der Malerei. In einer eigens entwickelten Pastell-Technik setzt er sich darin mit Fragen individueller und kollektiver Erinnerung und Vergänglichkeit auseinander. Seine Werke wurden in jüngster Zeit bei *danke Imagination Apartment works* bei Lucas Hirsch in Düsseldorf, *Against Nature* bei Neue Alte Brücke in Frankfurt, sowie *S\*\*\**, *You Got Insurance* bei LFDY in London und *Fuoco alle Galere* bei

Damien & the Love Guru in Brüssel präsentiert. Weitere Ausstellungen waren *Figuring Things Out* bei Sweetwater in Berlin und *Good Morning Have a Nice Day* in Düsseldorf.

en Lukas Müller studied painting at the Kunstakademie Düsseldorf and the Städelschule in Frankfurt. Whereas his works of the last ten years have combined films, photographs and, in particular, found materials, objects, and stories, he is now returning to the starting point of his artistic practice: painting. Using a specially developed pastel technique, he explores questions of individual and collective memory and transience. His works have recently been presented at *danke Imagination Apartment works* at Lucas Hirsch in Düsseldorf, *Against Nature* at Neue Alte Brücke in Frankfurt, as well as *S\*\*\**, *You Got Insurance* at LFDY in London and *Fuoco alle Galere* at Damien & the Love Guru in Brussels. Further exhibitions include *Figuring Things Out* at Sweetwater in Berlin and *Good Morning Have a Nice Day* at Lucas Hirsch in Düsseldorf.

Ivan  
Murzin

de Ivan Murzin studierte an der Städelschule in Frankfurt. Er arbeitet mit verschiedenen Medien, darunter Fotografie, Skulpturen, Videokunst, Installationen, Holzschnitt und Radierung. Dabei enthalten seine Werke vielfältige inhaltliche Ansätze und zeigen eine künstlerische Praxis, die sich durch eine Neugier für die je eigenen Lebensumstände, gesellschaftlichen Strukturen und populären Phänomene auszeichnet. Ivan Murzins Werke wurden in mehr als 60 Ausstellungen in verschiedenen Kunsträumen, Institutionen, Galerien und Museen in Deutschland, Dänemark, Russland, Italien, Österreich und der Schweiz präsentiert. Seine Werke befinden sich in privaten Sammlungen in Deutschland, Dänemark, den Vereinigten Staaten, Österreich, Russland und Luxemburg. 2022 wurde er mit dem Neustart Kultur Stipendium der Stiftung Kulturfonds ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielt er ebenso Arbeitsstipendien der Hessischen Kulturstiftung und des Kulturamts Frankfurt am Main. 2019 wurde er mit dem BFF-Förderpreis ausgezeichnet.

en Ivan Murzin studied at the Städelschule in Frankfurt. He works with various media, including photography, sculpture, video, installation, woodcut, and etching. His works contain a variety of thematic perspectives and reveal an artistic practice which is distinguished by a curiosity for his own living conditions, social structures, and popular phenomena. He has exhibited in more than sixty exhibitions (solo and group exhibitions) in art spaces, institutions, galleries, and museums in Germany, Denmark, Russia, Italy, Austria, and Switzerland. His works can be found in private collections in Germany, Denmark, the United States, Austria, Russia, and Luxembourg. In 2022 he was awarded the Neustart Kultur scholarship from the Stiftung Kulturfonds. He has also been awarded working scholarships from the Cultural Foundation of Hesse and the Culture Board Frankfurt am Main. In 2019 he was awarded the BFF-Förderpreis.

Dennis  
Siering

de Dennis Siering studierte an der HFG Offenbach und an der Kunstakademie Düsseldorf. In seinen Arbeiten setzt er sich mit den Folgen des Anthropozäns und dem Leben in einer Umwelt auseinander, die bereits vollkommen von menschlichen Einflüssen umgestaltet wurde. Dabei agiert er gleichermaßen forschend, künstlerisch und aktivistisch. Für seine künstlerischen Werke greift er auf die Ästhetik wissenschaftlicher Verfahren zurück, unterzieht sie einer kritischen Prüfung und erweitert sie. Zu seinen Projekten gehört u.a. die Erforschung des von ihm gefundenen Phänomens des Pyroplastiks, Gesteins-ähnlichen Plastik-Ablagerungen an den Küsten.

Zu seinen neuesten Ausstellungen zählen: *Plastic World*, in der Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main; *Unnatural*

*Territories*, Kunstverein Braunschweig; *Hausputz! Und andere Visionen für das Museum Kurhaus Kleve*, mit Blockadia\* Tiefsee, Museum Kurhaus Kleve; *Cassandra Complex*, Produktions- und Ausstellungsplattform basis e.V., Frankfurt am Main; *Soil Strings – Commoning und Kompost*, Synnika, Frankfurt am Main. Neben zahlreichen weiteren Stipendien und Förderungen erhielt er zuletzt das Neustart Kultur Stipendium der Stiftung Kunstfonds, Bonn (2022), das Jahresstipendium der Stiftung Künstlerhilfe Frankfurt (2021), das Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds, Bonn (2021) und das Projektstipendium der Hessischen Kulturstiftung (2020).

en Dennis Siering studied at the HFG Offenbach and at the Kunstakademie Düsseldorf. In his work, he addresses the consequences of the Anthropocene and life in an environment that has already been completely reshaped by human influence. In doing so, he engages in research, art and activism in equal measure. For his artistic works, he draws on the aesthetics of scientific processes, subjects them to critical scrutiny and extends them. His projects include research into the phenomenon of pyroplastics, which are rock-like plastic deposits he discovered on the coastlines.

His most recent exhibitions include *Plastic World* at Schirn Kunsthalle Frankfurt, *Unnatural Territories*, at Kunstverein Braunschweig, *Hausputz! Und andere Visionen* at the Museum Kurhaus Kleve, with Blockadia\* Tiefsee, *Cassandra Complex* at basis e.V. in Frankfurt am Main, *Soil Strings – Commoning and Kompost* at Synnika in Frankfurt am Main. Besides numerous other scholarships and grants, he has been a recipient of the Neustart Kultur scholarship from the Stiftung Kunstfonds in Bonn (2022), the annual scholarship from the Stiftung Künstlerhilfe in Frankfurt am Main (2021), a working scholarship from the Stiftung Kunstfonds in Bonn (2021), and a project scholarship from the Cultural Foundation of Hesse (2020).

Joana  
Tischkau

de Joana Tischkau studierte an der Coventry University in Großbritannien sowie am Institut für Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen. Seitdem entwickelt sie Theaterstücke, Installationen und Performances für die Bühne, den öffentlichen Raum und in Ausstellungskontexten. In ihren Arbeiten nutzt sie die Formensprachen der Populärkultur als Ausgangspunkt für eine kritische Auseinandersetzung mit den sozialen Hierarchien und Machtstrukturen, die diesen Formen selbst eingeschrieben sind. So entstehen Werke, die Diskurse um Rassismus, Feminismus und Schwarze Deutsche Identität verhandeln und diese gleichzeitig in ihrer Komplexität erkennbar machen.

Ihre Arbeiten wurden im Künstlerhaus Mousonturm in Frankfurt, im Hebbel am Ufer Berlin, auf der Tanzplattform Deutschland, dem Radikal Jung Festival in München im Stadttheater Oberhausen, sowie dem Schauspielhaus Zürich gezeigt. Zudem tourte sie erfolgreich an die Münchner Kammerspiele in die Danshallerne in Kopenhagen, die Beurschouwburg Brüssel und die Schwankhalle in Bremen. 2021 wurde Joana Tischkau mit dem Otilie-Roederstein-Stipendium des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet. 2024 erhielt sie den Tabori Preis des Fonds Darstellende Künste.

en Joana Tischkau studied at Coventry University in the UK and at Institute for Applied Theatre Studies in Gießen. Since then, she has developed theatre pieces, installations, and performances for the stage, public spaces, and in exhibition contexts. In her works, she uses the formal languages of popular culture as a starting point for a critical examination of the social hierarchies and power structures that are inscribed in these forms as such. This leads to works that engage with discourses on racism, feminism and Black German identity while simultaneously allowing their complexities to be recognised.

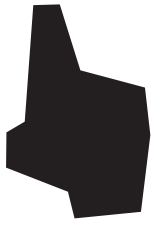
Her works have been presented at the Künstlerhaus Mousonturm in Frankfurt, Hebbel am Ufer in Berlin, Tanzplattform Deutschland, the Radikal Jung Festival in Munich, Stadttheater Oberhausen, and Schauspielhaus Zürich. Her performances have been met with great acclaim at the Münchner Kammerspiele, the Beurschouwburg in Brussels, and the Schwankhalle in Bremen. In 2020 Joana Tischkau was awarded the Otilie-Roederstein Scholarship by the Hessian Ministry of Science and Art. In 2024 she was a recipient of the Tabori Prize of the Fonds Darstellende Künste.

Franziska  
Wildt

de Franziska Wildt studierte Kunst an der Städelschule Frankfurt und der Universität der Künste Berlin. Sie war an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart als akademische Mitarbeiterin tätig und hat mit einer Arbeit zur Ästhetik des Widerstands an der Goethe Universität Frankfurt promoviert. Ganz im Sinne einer solchen Ästhetik des Widerstandes sind ihre Werke Ausdruck eines Anspruches, Kunst und ihre Betrachtung als Praxis der Emanzipation und Möglichkeit für die Schaffung kritischen Bewusstseins zu verstehen. Ihr künstlerisches Vorgehen ist kollaborativ, forschend und interdisziplinär ausgerichtet, dabei arbeitet sie vornehmlich Text- und Kamera-basiert. Ihre Arbeit umfasst neben der Produktion eigener künstlerischer Arbeiten auch kuratorische und publizistische Tätigkeiten. Franziska Wildts Arbeiten wurden u.a. in den Kunstwerken Berlin, im MMK Frankfurt, im Museum für Fotografie Berlin, im Frankfurter Kunstverein, im Künstlerhaus Bethanien und weiteren Institutionen im In- und Ausland gezeigt. Aktuell leitet sie das Projekt *Die Kunst der Gegenuntersuchung*, das am Institut für Sozialforschung (IfS) und der Hochschule für Gestaltung Offenbach (HfG) angesiedelt ist. Darüber hinaus hat sie einen künstlerischen Forschungszusammenhang zur *Ästhetik der Grenze*, an dem griechische und deutsche Künstler:innen und Wissenschaftler:innen beteiligt sind, initiiert

en Franziska Wildt studied art at the Städelschule in Frankfurt am Main and the University of the Arts in Berlin. She worked as an academic assistant at the Academy of Fine Arts Stuttgart and completed her doctorate at the Goethe University Frankfurt with her thesis 'Aesthetics of Resistance'. In the spirit of such an aesthetics of resistance, her work is an expression of her claim to view art and its contemplation as a practice of emancipation and a possibility for the creation of critical consciousness. Her artistic approach is collaborative, research-based and interdisciplinary, working primarily with text and camera. In addition to creating her own artistic works, her work also includes curatorial and publishing activities. Franziska Wildt's work has been shown at Kunstwerke Berlin, MMK Frankfurt, Museum für Fotografie Berlin, Frankfurter Kunstverein, Künstlerhaus Bethanien, and other institutions in Germany and abroad. She currently heads the project *The Art of Counter Investigation* which is based at the Institute for Social Research in Frankfurt (IfS) and the University of Art and Design Offenbach (HfG). Furthermore, she has initiated the artistic research network *Aesthetics of the Border*, in which Greek and German artists and academics are involved.





**basis**

Öffentliche Führungen /  
public guided tours:

DO 12.12.2024 / 18 Uhr  
Kuratorische Führung  
Lukas Picard

DO 09.01.2025 / 18 Uhr  
Vermittlungsführung  
Alime Ertürk

SA 01.02.2025 / 14 Uhr  
Vermittlungsführung  
Alime Ertürk

SA 15.02.2025 / 14 Uhr  
Kuratorische Führung  
Lukas Picard

Texte / texts:

Lukas Picard, Joana Tischkau,  
Franziska Wildt

Übersetzung / translation:  
Mark Schreiber

basis

Gutleutstraße 8-12  
60329 Frankfurt  
[www.basis-frankfurt.de](http://www.basis-frankfurt.de)

Öffnungszeiten

Di-Fr: 14-19 Uhr

Sa/So: 12-18 Uhr



**basis**

HESSEN



Hessisches  
Ministerium für  
Wissenschaft  
und Forschung,  
Kunst und Kultur

STADT  KULTURAMT  
FRANKFURT AM MAIN